Zeitschrift: Mitteilungen der aargauischen Naturforschenden Gesellschaft
Herausgeber: Aargauische Naturforschende Gesellschaft
Band: 19 (1932)

Artikel: Erdgeschichtliche Landeskunde des Aargaus ; Urgeschichte
Autor: Hartmann, A. / Bosch, R.
Kapitel: II: Urgeschichte : die Mittlere Steinzeit (Mesolithikum)
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-172130

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

II. Die Mittlere Steinzeit (Mesolithikum).

Um 8000 v. Chr. (?)

Steppe und Tundra, die dem Höhlenmenschen Unterhalt geboten hatten, verwandelten sich allmählich in eine offene Parklandschaft mit Kiefern, Birken und Haselnußsträuchern. Für lange Zeit gewann die Hasel im Baumbestande zahlenmäßig die Oberhand. Das mag ungefähr 8000—6000 Jahre vor Christi Geburt gewesen sein. Der Wildreichtum, wahrscheinlich aber auch die Fischwelt der Seen und Flüsse lockte Siedler in unser Land. Früher glaubte man, es hätten von dem Ende der Altsteinzeit an (etwa 10 000 Jahre v. Chr.) bis zum Beginn der jüngeren Steinzeit (um 3000 v. Chr.) gar keine Menschen in unseren Gegenden gelebt. Diese klaffende Lücke ist nun durch Funde, die besonders in den letzten Jahren gemacht wurden, wenigstens zum Teil ausgefüllt worden. — Die ziemlich eng an das Magdalénien sich anschließende Periode bezeichnet der Fachmann als „Mittlere Steinzeit" oder Mesolithikum. Erst kürzlich ist es gelungen, am Bodensee und in Süddeutschland viele Dutzende von Siedlungsplätzen dieser Zeit aufzufinden. In Erdfärbungsspuren konnte man sogar noch länglich-ovale Hütten erkennen, etwa 3 m lang und 2 m breit, mit in die Erde eingetieften Fußböden und Herdstellen. Wir müssen sie uns etwa als korbartig, mit Reisig und Schilf überdachte Zelthütten vorstellen. Als Siedlungsplätze wurden niedrige Hügel, vorspringende Kuppen und Landzungen in der Nähe von Seen, Sümpfen oder Flüssen bevorzugt. Unter den Feuersteinwerkzeugen, deren Form noch stark an die der Magdalénienzeit erinnert, finden wir kleine Messerchen, Klingenkratzer, Bohrer, Rundschaber und kleine, dreieckförmige Spitzen. Neu ist die Kenntnis der Töpferei. Das Steinbeil war aber noch unbekannt. — Im allgemeinen sind wir noch sehr schlecht über die Zeit des Mesolithikums unterrichtet. Im Aargau hat man in der Gegend von Kölliken eine ganze Anzahl von mittelsteinzeitlichen Funden gemacht, so daß man mit ziemlicher Gewißheit behaupten kann, daß sich auf dem „Katzenbühl" eine Siedlung befand. Es ist dies ein zungenförmiges Plateau, das sich in eine ursprünglich sumpfige Ebene hinaus erstreckt.